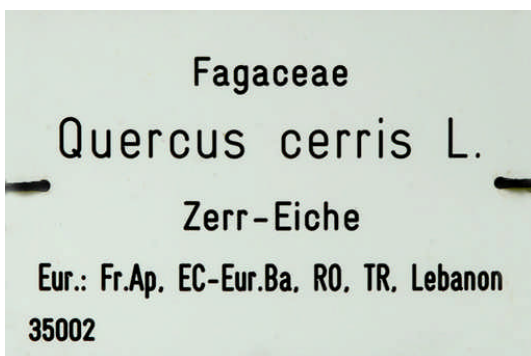


Das Pflanzenetikett

Das Pflanzenetikett ist als "Informationsträger" ein unverzichtbarer Bestandteil botanischer Gärten. Im HBV enthält jedes Etikett einige Mindestangaben, der inhaltliche Aufbau und zusätzliche Angaben variieren je nach Schaugruppe.



In obigem Beispiel, das dem Etiketten-Grundschema im HBV entspricht, wird zunächst die **Pflanzenfamilie** genannt, zu der die betreffende Pflanze gehört. In diesem Fall handelt es sich um die Familie der Buchengewächse, botanisch Fagaceae. Der botanische Familienname endet immer auf die Buchstabengruppe "-aceae" und ist daran leicht erkennbar. Zur Familie der Fagaceae gehören nicht nur die Buche (bot.: Fagus) selbst (nach ihr ist die Familie benannt), sondern auch Eiche und Esskastanie und darüber hinaus noch einige Gattungen, die außerhalb Europas vorkommen.

In der nächsten Zeile wird der **wissenschaftliche Name** der Pflanze genannt. Dieser Name besteht stets aus mindestens zwei Wörtern: das erste bezeichnet die **Gattung**, das zweite charakterisiert die **Art**. Auf dem Beispiel-Etikett ist "Quercus" der Gattungsname (es handelt sich also um eine Eiche), "cerris" ist der Art-Beiname, der festlegt, um welche der vielen Eichen-Arten (es gibt weltweit ca. 400!) es sich handelt. In diesem Fall ist es die Zerr-Eiche, eine Art, die in den trocken-warmen Wäldern Ost-Österreichs vorkommt. Hinter dem wissenschaftlichen Namen steht der Name (meist abgekürzt) jenes Botanikers, der die Pflanzenart erstmals beschrieb und ihr ihren wissenschaftlichen Namen

gab. Diese Angabe ist nicht Bestandteil des wissenschaftlichen Namens. Die Abkürzung "L." steht für den Botaniker Carl von Linné. Er ist der so genannte **nomenklatorische Autor** und hat Quercus cerris als Erster benannt und beschrieben. Die Art und Weise, wie die Autorennamen abgekürzt werden, ist in einer standardisierten Liste festgelegt und kann so weltweit einheitlich gehandhabt werden. Gibt es bei einer Art weitere Unterteilungen, so findet sich hinter dem Art-Beinamen der Name der Unterart (= "subspecies", abgekürzt "subsp." oder "ssp.") oder Varietät ("varietas", abgekürzt "var.").

In der nächsten Zeile des Etiketts steht meist der **deutsche Name**. Für sehr viele Pflanzen gibt es keinen deutschen Namen. Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich oft schon bei einheimischen Gewächsen: haben doch manche Pflanzen, die entsprechend weit verbreitet sind, oft sehr viele verschiedene deutsche Namen. Gerade die Vielfalt der Volksnamen ("Vernakular-Namen") hat ja dazu geführt, dass die wissenschaftliche Bezeichnung der Pflanzen jeweils durch einen einzigen, international festgelegten Namen erfolgt. Der deutsche Name ist also kein obligatorischer Bestandteil des Etiketts.

Schließlich sind auf den Etiketten noch (in Abkürzung) die **Hauptverbreitungsgebiete** der betreffenden Pflanzenart in der Natur genannt. In der Nutzpflanzen-Schaugruppe tragen die Etiketten am rechten unteren Rand noch zusätzliche Zeichen, die über die Verwendung der betreffenden Pflanze Auskunft geben.

Die Ziffern in der linken unteren Ecke sind ein Kürzel für den Standort der Pflanze im Garten.

B. Knickmann 2007